

Hoch hinauf

Trotz ihrer Handicaps geht Vanessa Weber die Wände hoch – das Risiko klettert mit

Von unserem Redaktionsmitglied
Gerhard Wolff

Karlsruhe. Vanessa Weber muss kurz lachen, als sie die Geschichte erzählt, wie ausgerechnet Miriam ihr die Augen wieder geöffnet hat. Miriam, die Weber im vorigen Jahr während eines Reha-Aufenthalts in Bielefeld kennengelernt hat, ist blind. Aber trotzdem aktiv. „Sie fährt Tandem, geht ins Fitnessstudio und macht Nordic Walking. Das fand ich total stark und das hat mich auch selbst wieder motiviert“, sagt Weber. Als die beiden auf einem ihrer Spaziergänge an einem Einkaufszentrum vorbeigekommen sind, vor dem gerade eine mobile Kletterwand aufgebaut war, da war das für die Karlsruherin wie ein Wink des Schicksals. „Und das Feuer war sofort wieder entfacht“, sagt Weber.



„

Es war toll, befreiend. Ich habe an nichts mehr gedacht, nur an die Wand.

Vanessa Weber
Paraclimberin

Weber sitzt auf der Terrasse der Karlsruher Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV), trinkt Milchkaffee, lacht viel und strahlt positive Energie aus. Dass der dreifachen Mutter jederzeit die Tasse aus der Hand fallen kann, sie kurz weg sein kann, dass sie nur unter Schmerzen sitzt und die getönte Brille eine Spezialanfertigung ist – nicht zu ahnen.

„In der achten Klasse hatte ich meinen ersten großen epileptischen Anfall“, berichtet Weber, deren Lichtempfindlichkeit durch die besondere Brille abgemildert ist. Die sogenannte Photosensibilität steigert das Anfalls-Risiko. Weil sie zudem pharmakoresistent ist, helfen ihr Medikamente nur bedingt. 2018 kam dann noch die Diagnose Osteochondrose hinzu – ihre Lendenwirbelsäule versteift sich zusehends. Und doch geht Weber Wände und Felsen hoch, seit diesem Jahr ist sie Teil der Para-Nationalmannschaft der Sportkletterer.

Dabei hatte Weber ihre Kletterausrüstung nach einem schweren Vorfall im Jahr 2018 schon eingemottet. Die Angst war zu groß, sagt die 39-Jährige. Glücklicherweise war sie in dieser Zeit nicht, „wie in einem Loch“ habe sie sich gefühlt. Aus



Positive Blicke nach oben: Die Karlsruherin Vanessa Weber gehört seit diesem Jahr der Para-Nationalmannschaft der Sportkletterer an.
Foto: Markus Gilliar/GES

dem holte sie Miriam und auch Weber sich selbst wieder raus.

Chancen ergreifen, die sich bieten – das könnte auch ein Lebensmotto von Weber sein. An jener Wand vor dem Supermarkt in Bielefeld stand der Gründer von „Everest Climbing“, gemeinsam entwickelten die beiden die Idee, dass Weber zusammen mit dem Paraclimbing-Weltmeister auf einer Messe klettern könnte. „Paraclimbing. Ich wusste ja gar nicht, dass es das gibt“, sagt die Karlsruherin. Also informierte sie sich, entdeckte die verschiedenen Kategorien, darunter „RP“, für Menschen mit neurologischen Erkrankungen. „Da gehöre ich dazu“, stellte sie fest und hatte ein neues Ziel vor Augen. Und Ziele zu haben, das ist ihr wichtig.

So kam Weber zum DAV, trainiert dort seither in der Leistungsgruppe unter anderem mit Jacqueline Fritz, die bei der Paraclimbing-WM 2019 Bronze gewann. Fritz, die durch eine misslungene Operation einen Unterschenkel verlor, hatte sich für diese Saison für den deutschen A-Kader qualifiziert. Teamkollege Mario Persing, dessen linker Arm in Folge eines Unfalls gelähmt ist, für den B-Kader. Ein Kader-Platz war auch Webers Ziel für 2020 – dann kam Corona. Und der Lehrgang im Februar blieb bislang der einzige Einsatz mit dem Adler auf der Brust. „Vier internationale Wettkämpfe, unter anderem in den Niederlanden und in Portugal, sind noch nicht abgesagt für dieses Jahr. Mal sehen“, sagt Weber.

Viermal in der Woche trainiert Weber, die erst 2016 und zur bloßen Ablenkung mal klettern ging. Ihre krebskranke Mutter lag im Sterben, als ein Freund sie mit nach Bad Herrenalb nahm. Es ging gleich an den Fels. „Es war toll, befreiend. Ich habe an nichts mehr gedacht, nur an die Wand“, erinnert sie sich. Ihr Neurologe erklärte sie für verrückt, als sie ihm von ihrem neuen Sport erzählte. Weber weiß: Das Risiko klettert mit. „Aber ich weiß, wo meine Grenzen sind“, sagt die dreifache Mutter, deren Links-Rechts-Koordination in Folge der Epilepsie eingeschränkt ist. Wenn sie links greifen will, kann es vorkommen, dass es einfach nicht geht, so sehr sie sich auch müht. „Manchmal muss ich zum Beispiel auch das rechte Bein mit der Hand nachziehen“, sagt Weber, die früher im Marketing bei einem Pharmakonzern arbeitete und die lernte, mit ihren Handicaps zu leben. „Das ist ein Teil von mir“, sagt sie. Und: „Eine Tür schließt sich, dafür geht eine andere auf.“ In ihrem Fall ist eine Tür, die ihr nur wegen ihrer besonderen Umstände offensteht, das Paraclimbing.

Weber will es trotzdem und erst recht an der Wand wissen und für Deutschland international hochgehen. So gut und so lange es eben geht. Und wenn mal jemand kommt und sagt: Lust auf den Mount Everest? „Dann würde ich das auch machen“, sagt Weber. „Warum sollte ich das auch nicht probieren?“ Die Zugspitze, meint sie noch, würde es aber auch tun.

Lions wollen Duo binden

Karlsruhe (gw). Unter schwierigen Bedingungen und mit einem deutlich abgespeckten Etat basteln die sportlich Verantwortlichen der PSK Lions am Kader für die neue Saison. Seit Anfang dieser Woche steht zumindest der erste Neuzugang fest. Der US-Amerikaner Micah Till kommt direkt vom College zum Karlsruher Basketball-Zweitligisten. „Wir hoffen, dass er eine Allrounder-Rolle ausfüllen kann“, sagt Abteilungsleiter Danijel Ljubic über den auf dem Flügel und unterm Korb einsetzbaren 23-Jährigen.

Nach Informationen dieser Zeitung bemühen sich die Lions zudem darum, dass Daniel Norl und Maurice Pluskota weiterhin für das PSK-Rudel auf Korbjagd gehen. Die Liga listet Pluskota und Norl bereits in der aktuellen Kaderliste der Lions. Auf der wird der vormalige Kapitän Orlando Parker nicht mehr auftauchen – seine Gehaltsvorstellung lagen offenbar nicht mehr im enger gesteckten Rahmen des Clubs. Vier Jahre lang gestaltete Parker den Lions-Weg aktiv mit, war schon beim Aufstieg in die Zweite Liga mit dabei. „Für die Zeit sind wir ihm sehr dankbar, er ist ein vorbildlicher Profi“, sagt Ljubic.

Aus dem Kader der vergangenen Saison steht nur Niclas Sperber noch unter Vertrag, allerdings stehen bei ihm die Zeichen auf Trennung. Dass Drazen Salavarda und Samuel DeVoe weiterhin als Trainer-Duo fungieren, steht derweil schon seit einiger Zeit fest. Zusammen mit Ljubic bauen sie an der neuen Mannschaft, DeVoe aktuell noch von seiner Heimat USA aus. Von dort aus wagt Neuzugang Till den Sprung über den Teich. Der 2,01 Meter große und 113 Kilo schwere US-Amerikaner spielte zuletzt für die Slippery Rock University Pennsylvania in der NCAA2.

Aktuell planen die Lions für die erst am 16. Oktober beginnende Runde mit einem Etat, der deutlich unter jenem des Vorjahres (rund 600.000 Euro) liegt. Die wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie spüren auch Sponsoren des Clubs und damit auch die Lions. „Da gibt es noch viele Unsicherheiten“, bemerkt Ljubic.

Termine

Leichtathletik

Sonntag, 14.30 Uhr: 3. Corona-Sportfest der LG Region Karlsruhe, Carl-Kaufmann-Str.

Tennis

Oberliga

Sonntag, 11 Uhr: Ski-Club Ettlingen – TC BW Leimen, TG Rheinau – TC Grötzingen.

Regionalliga Frauen

Samstag, 11 Uhr: TC Leonberg – SSC Karlsruhe, TV Reutlingen – PS Karlsruhe.
Sonntag, 11 Uhr: TC SG Heidelberg – PS Karlsruhe, SSC Karlsruhe – TV Reutlingen.

Oberliga Frauen

Sonntag, 11 Uhr: Heidelberger TC – TC Durlach.

Bahn-Kick mit Gefühl und Übersicht

Die Karlsruherin Rolli ist Deutschlands beste Fußballgolferin und locht auch international erfolgreich ein

Von unserem Redaktionsmitglied
Gerhard Wolff

Karlsruhe/St. Leon-Rot. Der Weg ins Loch? „Links am Baum vorbei, dann einfach rein“, sagt Laura Rolli, ehe sie den Ball mit richtig dosierter Stärke links am Baum vorbei legt und dann mit gefühlvollem Spitzkick über zehn, elf Meter vollendet. Wer weniger Übung hat, der muss sich für den zweiten Schuss ins hohe Gras schlagen und beendet die Runde dann statt mit zwei unter mit einem Schlag über Par.

Für Laura Rolli ist der Fun-Kurs des Soccerparks Rhein-Neckar bei St. Leon-Rot eine leichte Übung. Zum einen sind der Fun- und der anspruchsvollere Premium-Kurs ihre Heimatbahnen, zum

nicht klar“, sagt Rolli, deren Start auf der Fußballgolfbahn 2016 freudlos verlaufen war. „Bei einem Familienausflug habe ich es zum ersten Mal ausprobiert, aber nix getroffen. Das war etwas frustrierend“, erinnert sich Rolli, die vorher weder Golf noch Fußball gespielt hat. Weil es aber ihrem Freund und ihrem Vater mehr Spaß gemacht hatte, blieb es nicht bei dem einem Versuch im Soccerpark Ortenau, in dem damals auch die

deutschen Meisterschaften anstanden. Rolli machte kurz entschlossen mit – und wurde Dritte.

„Da war der Ehrgeiz endgültig geweckt“, sagt Rolli, die neben ihrer Arbeit bei einem Personalberatungs-Unternehmen per Fernstudium an ihrem Master in Wirtschaftspsychologie bastelt. Den Jahreskalender und die Wochenendplanung bestimmt allerdings ihr Hobby, das sie mit ihrem Freund

Sven Mayer teilt, der zu den Top-Fünf-Spielern im Land zählt. Eine günstige Angelegenheit ist das nicht, die beiden sind – zu normalen Zeiten – viel unterwegs. International spielen sie dabei meist Footgolf. „Fußballgolf ist eher so ein bisschen wie Minigolf. Footgolf wird auf richtigen Golfplätzen gespielt“, erläutert Rolli, die Ende Juni bei den French Open in La Chaussée-D'Ivry gerade einen zweiten Platz erreicht hat.

Die Footgolf-WM in Japan musste sie dagegen längst aus dem Kalender streichen, „die ist auf nächstes Jahr verschoben worden“, sagt Rolli. 2018 war sie in Marrakesch WM-Fünfte.

„Das Spiel ist facettenreich, man ist an der frischen Luft. Und man kommt rum“, sagt die Karlsruherin, die zwei-, dreimal in der Woche im Soccerpark übt und für den Fußballgolf-Club Rhein-Neckar und im Footgolf für Racing Straßburg spielt. Nach dem verspäteten Turnier-Auftakt in Frankreich geht es für Rolli im Juli mit den ersten nationalen Ranglisten-Wettkämpfen in Bayern weiter. Im Oktober steht das Heimspiel in St. Leon-Rot auf dem Programm.

Auf den Bahnen dort warten auf die kickenden Golferinnen und Golfer neben künstlichen Hindernissen viele natürliche: Bäume und Büsche, es geht um Ecken und über Hügel. Es ist Schuss-Gefühl gefragt – und Überlegung. Lieber einmal mehr vorlegen oder mit mehr Risiko möglicherweise gleich mit dem ersten Schuss näher ans Ziel kommen? Laura Rolli wählt meist die Variante mit weniger Risiko, was sich auszahlt.

Und wenn es mal nicht so läuft auf einer Bahn, dann helfen ihr ihre Erfahrungen, die sie früher als Siebenkämpferin machte. „Wenn eine Disziplin mal schlecht gelaufen ist, muss man das abhaken. Dann kommt halt die nächste“, sagt sie. Gleiches gilt beim Fußballgolf oder Footballgolf. Nicht immer geht es ja so einfach: Links am Baum vorbei und rein.

i Serie

Teil 2 der achtteligen Serie „Ein Sport in der Nische“ erscheint am Samstag, 18. Juli: Ringtennis.

SERIE:

Ein Sport in der Nische

anderen kickt sich die Karlsruherin seit einiger Zeit erfolgreich übers Grün. Rolli ist amtierende deutsche Meisterin im Fußballgolf, führt die nationale Rangliste an und war 2018 Vize-Weltmeisterin. Weil aber Corona auch in den Nischen der Sportwelt zwischenzeitlich für Stillstand sorgte, wird zumindest ein internationaler Titel in diesem Jahr nicht dazukommen. Und auch kein neues Bild für das Panini-Album, das es vor zwei Jahren zur WM auch für die golfenden Fußballer gab.

Ihren Ehrgeiz kann die 23-Jährige also, wenn überhaupt, vorerst nur hierzulande stillen. „Doch ob und wann die Meisterschaften stattfinden, ist noch



Torwandschießen im Grünen: Die Karlsruherin Laura Rolli beim Training im Soccerpark Rhein-Neckar in St. Leon-Rot.
Foto: Helge Prang/GES

Stichwort

Fußball-/Footgolf

Golf und Fußball, das gibt es in zwei Varianten: Beim Fußballgolf sind die Bahnen kürzer, beim Footgolf wird über längere Distanzen und auf echten Golfplätzen gespielt. Bei beiden Arten gelten mehr oder weniger die Golf-Regeln und auch die Begriffe aus dem Golfsport.

Für jede Bahn ist eine Anzahl von Schüssen vorgegeben (zum Beispiel vier, also: Par 4). Die maximale Anzahl der Schüsse für jede Bahn beträgt das Dreifache der jeweiligen Par-Angabe. Ein Kurs umfasst 18 Bahnen.

Der Ball darf geschossen, gespitzt, gelupft oder auch mit der Sohle angerollt werden, es darf aber immer nur einen kurzen Kontakt geben. Jeder Kontakt gilt als Schuss. Der Ursprung von Fußballgolf liegt in Schweden, die erste WM fand 2007 statt. gw